

Diese „Gifte“

Oh Schreck! Der Blick auf die Wasseranalyse verheißt nichts Gutes: Alle möglichen Feinde des menschlichen Körpers sind hier versammelt – Metalle, Schwermetalle, sogar Gifte! Doch der erste Eindruck trügt, denn die in höheren Dosen gefährlichen Stoffe haben in winzigen Mengen durchaus ihre Berechtigung – in unserem Trinkwasser und in unserem Körper.

Neben den sogenannten Mengenelementen, wie Calcium, Magnesium, Kalium, Natrium, die Salze Nitrat oder Phosphor, deren Bedeutung für den menschlichen Organismus allgemein bekannt ist, sind im Trinkwasser des Verbandsgebiets Parchim/Lübz viele essentielle Spurenelemente versammelt. Ihnen wird ein Anteil im Körper von weniger als 50 mg/kg zugeschrieben. Darunter finden sich auch manche Schwermetalle, die in winzigen Mengen für den Menschen lebenswichtig sind. Das sind zum Beispiel Eisen, Kupfer, Mangan oder auch Zink. „Als Spurenelemente, also Elemente mit geringen Konzentrationen, liegen im Trinkwasser, in der Regel die Elemente Bor, Aluminium, Barium, Eisen, Mangan, Kupfer, Zink, Quecksilber, Uran, Blei, Cadmium, Nickel, Chrom, Arsen, Selen und Antimon vor“, bestätigt Roland Schmal vom Labor Aqua Service Schwerin. Er nimmt die Trinkwasser-Untersuchungen für den Zweckverband regelmäßig vor. „Die Verbindungen



tun dem Körper gut!

Viele Elemente im Trinkwasser sind ein Plus für die Gesundheit

Unabhängige Labore prüfen regelmäßig die Inhaltsstoffe im Trinkwasser.

Beispiele aus den Wasseranalysen (in mg/l)		Grenzwerte
Calcium	120	
Magnesium	11,7	
Natrium	11,1	200
Fluorid	0,12	1,5
Eisen	< 0,02	0,2
Kupfer	< 0,01	2
Blei	< 0,005	0,025
Arsen	< 0,002	0,01
Uran	< 0,0005	0,01

der Elemente Calcium und Magnesium zum Beispiel sind Mineralien, die der menschliche Körper täglich zum Aufbau und Erhalt seiner Knochensubstanz benötigt. Spurenelemente, etwa Eisen, Kupfer, Zink, aber auch Selen und Arsen sind wichtige essentielle Elemente, die der Mensch für den reibungslosen Ablauf seiner Stoffwechselfvorgänge benötigt. „Wer jetzt bei „Arsen“ ins Grubeln gekommen ist, dem sei vom Fachmann versichert: „Erst die Dosis macht das Gift!“

In Trinkwasserschutzonen unterliegt die Zusammensetzung des Wassers einer ständigen Kontrolle. „Grenzwerte von Metallen“, so Roland Schmal, „könnten im Einzelfall durch die Rohre auf dem Weg zum Verbraucher leicht überschritten werden, aber das wird regelmäßig überprüft.“

Alles, was im Wasser beim Verlassen des Wasserwerkes in verschwindend kleinen Mengen zu finden ist, hat auf die Gesundheit gar keinen oder höchstens einen positiven Einfluss. Das gilt sogar für das viel besprochene Uran. „Es ist übrigens nicht, wie häufig angenommen, auf Grund seiner Radioaktivität gefährlich, sondern weil es bei Überdosierung die Nieren schädigen kann“, erklärt Roland Schmal. Aber auch die strengen Grenzwerte für dieses Element werden im Wasser des Zweckverbandes Parchim/Lübz ständig eingehalten.

LANDPARTIE

Das Agroneum in Alt Schwerin liegt zwar nicht mehr ganz im Verbandsgebiet Parchim/Lübz, ist aber nahe der Stadt Plau am See schnell erreicht und zu jeder Jahreszeit einen Ausflug wert.

Im Naturpark Nossentiner-Schwinzer Heide liegt die als Freilichtmuseum genutzte historisch erhaltende Gutsanlage. Gegründet wurde das Museum schon 1963 – zur Verdeutlichung der Errungenschaften der sozialistischen Landwirtschaft. Eine 1988 präsentierte

HISTORISCHE LANDWIRTSCHAFT ZUM ANFASSEN IM AGRONEUM

Ausstellung zu 5.000 Jahren mecklenburgischer Landwirtschaftsgeschichte ist bis heute als „Museum im Museum“ erhalten.

Über Arbeit und Alltag der Landarbeiter staunen Besucher im Agroneum. Ein Highlight ist das Einfamilienhaus eines LPG-Mitgliedes aus den 70er Jahren. Ein großes Freigelände mit vielen Attraktionen rundet das Museumsensemble ab. Neben wechselnden Ausstellungen gibt es hier das ganze Jahr über Aktionen und Veranstaltungen, z. B. das Schlachtfest am 3. November.

www.museum-alt-schwerin.de



Die Traktoren gehören zu den Lieblingen der Besucher.

KOMPASS

Energie aus der Erde

Worauf es beim Bau einer Erdwärmelanlage ankommt

Seite 4

Zeit zum Ablesen!

Der Stichtag für die Jahresabrechnung 2012 steht vor der Tür

Seite 5

Mitraten und gewinnen

Nehmen Sie teil an großen Märchenrätseln und gewinnen Sie schöne DVDs der berühmten Klassiker. Knobeln Sie mit auf

Seite 7

Wasserwirtschaft spielt mit offenen Karten

In regelmäßigen Abständen werden die Kunden durch neue Hiobsbotschaften über die Wasserwirtschaft verunsichert. Die Wasserzeitung möchte mit einigen Vorurteilen aufräumen, Falschmeldungen widersprechen und Fakten ins rechte Licht rücken. Stellvertretend für viele Kollegen kommunaler Wasserunternehmen antworteten die Zweckverbandschefs Eckhard Bomball (Grevesmühlen) und Klaus Rhode (Bad Doberan).

Stimmt's oder stimmt's nicht!? Lesen Sie selbst:

BEHAUPTUNG

Die Wasserpreise werden wie die Energiepreise steigen



Eckhard Bomball:
Das stimmt nicht!

Ein großer Vergleich der vergangenen zehn Jahre vieler Wasserverbände des Landes ergab: Erhöhungen und Senkungen halten sich die Waage. Es ist absolut kein Ansatz für eine allgemeine Tendenz zu erkennen!

Man mag glauben, dass angesichts der Steigerungen in der Energiebranche die Preise generell steigen. Aber was ich bei den Wasserversorgern unseres Landes sehe, spiegelt das nicht wider! Natürlich steigen auch bei uns permanent die Kosten. Aber gerade unsere Branche nutzt Innovationen, um Kosten zu sparen. Der Zweckverband Grevesmühlen ist das lebende Beispiel mit dem ersten Klärwerk in Deutschland, das seit 2002 die Energiebezugskosten auf jetzt beinahe 0 senken konnte. Auch der Wasser-



Medienberichte spielen der Wasserwirtschaft oft den Schwarzen Peter zu und verunsichern damit viele Kunden. Die kommunalen Unternehmen sind nicht bereit bei diesem Spiel mitzumachen und legen die Karten gern offen auf den Tisch.

© Karikatur: Muzeniek

Zweckverband Malchin Stavenhagen ist mit seinem Klärwerk bereits zum Kraftwerk geworden. Solche Initiativen, auch in weiteren Kostenbereichen, gibt es im ganzen Land. Nur daraus lässt sich erklären, warum die Wasserpreise stabil sind und nicht dem beängstigenden Trend folgen.

BEHAUPTUNG

Die Kläranlagen im Land sind zu groß

Eckhard Bomball: Ganz klar:
stimmt nicht!

Das ist der Nachhall des Geredes aus den 90er Jahren und einer falschen Schlussfolgerung des Landesrechnungshofes 2005. Ich kenne im Land kein einziges Beispiel. Selbst bei der früher viel gescholtenen Kläranlage Zarrentin hat die Entwicklung gezeigt, dass eher das Gegenteil der Fall ist. Hier wird aktuell das dritte Mal erweitert!

Die Aussage, dass viele Kläranlagen übers Jahr zwischen 70 und 80 Pro-

zent ausgelastet sind, ist richtig. Aber daraus abzuleiten, sie wären zu groß, ist schlichtweg verkehrt. Die Anlagen müssen natürlich immer für die Spitzenwerte ausgelegt sein! Die Mengen- und Lastschwankungen zwischen Tag und Nacht oder in unserem Tourismusland zwischen Haupt- und Nebensaison sind unbedingt zu berücksichtigen. Der Schutz unserer (meist Bade-) Gewässer ist nicht nur in lastschwachen Zeiten von Bedeutung. Das wäre so, als würde man sein Auto nach der Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h kaufen, mit kleinem Mopedmotor ausgestattet und dann beklagen, dass man auf der Autobahn nicht vorwärts kommt.

BEHAUPTUNG

In der Stadt ist Ver- und Entsorgung teurer als auf dem Land

Klaus Rhode:
Stimmt nicht.

Das Gegenteil ist der Fall. Zuletzt hat ich diese Aussage im Zusammenhang mit dem Ausstattungsgrad der Wohnungen gelesen – voll daneben. Flächenversorger, zu denen die meisten in unserem dünnbesiedelten Bundesland zu zählen sind, müssen und wollen ihren Kunden ein hohes Niveau in der Ver- und Entsorgung garantieren – und das bei einem viele Kilometer zählenden Leitungsnetz und gleichzeitig geringer Anschlussdichte. Da sind wir klar im Nachteil gegenüber großen Städten. Diesen Sachverhalt umdrehen zu wollen, ist nicht richtig und unsere Kunden werden falsch informiert.

BEHAUPTUNG

Wir müssen Wasser sparen um jeden Preis

Klaus Rhode:
Das stimmt so nicht.
Das Naturprodukt Wasser ist in unseren Breiten ausreichend vorhanden,

weil wir gemeinsam darauf achten, dass die Grundwasserneubildung größer als die Entnahme ist. Verschwendet sollte es deshalb natürlich nicht werden, denn Wasseraufbereitung und Verteilung bis zum letzten Wasserhahn braucht einige Energie. Wenn wir heute über Wasser sparen nachdenken, dann aus Gründen der Energieeinsparung. Bei übertriebener Sparsamkeit hat Wassersparen aber negative Auswirkungen für uns in der Wasserver- und -entsorgung: Bei geringen Entnahmen müssen wir sowohl das Rohr- als auch das Kanalnetz häufiger spülen. Netze und Anlagen machen etwa 80 Prozent der Kosten aus, der Verbrauch schlägt da kaum zu Buche. Hinzu kommt der Energiemehraufwand und damit führt das Wassersparen dann nicht zum Kostensparen bei den Kunden.



Klaus Rhode

Wassertrinken gegen Erkältungen und Kopfschmerzen

Der Herbst hat uns fest im Griff und wenn die Temperaturen fallen, steigt die Zahl der Erkältungen. Ein einfaches Hausmittel (auch bei Kopfschmerzen zu empfehlen): Wasser trinken.

Wasser hilft vorzubeugen und zu lindern, heißt es im Forum Trinkwasser.

In beheizten Räumen trocknen die Schleimhäute in Nase und Rachen aus. Wenn dazu durch nicht ausreichend Wasser

das Blut dickflüssiger wird, kann es die Schleimhäute nicht optimal versorgen. Das Bett ist gemacht für die Erkältungserreger. Das Forum Trinkwasser rät deshalb auch im Herbst und Winter zu ausreichend Flüssigkeit – Erwachsene mindestens 1,5 Liter, Kinder je nach Alter 1 bis 1,5 Liter.

Ausreichendes Trinken ist bei Fieber wichtig

Wenn die Erkältung einen schon im Griff hat, ist neben Schlaf, Ent-

spannung und Wärme auch Wasser ein wichtiger Faktor. Besonders bei Fieber muss der Flüssigkeitsverlust ausgeglichen werden. Trinkwasser und ungesüßte Tees sind hier optimal. Schmerzt der Kopf häufiger, könnte Wassermangel ein Grund sein (Studie der Londoner Migräne Klinik). Viel Wassertrinken könnte demnach Migräne-Attacken vorbeugen. Bei unerklärlichen Kopfschmerzen rät das Forum Trinkwasser deshalb,

einen halben bis einen Liter Wasser zu trinken. Wenn dieser Mangel der Grund war, müsste der Schmerz nach einer halben, spätestens aber drei Stunden zurückgegangen sein. Ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter – ausreichend Wassertrinken ist ein Mosaikstein für einen fitten und gesunden Körper.

Quelle: www.forum-trinkwasser.de





So bunt wie unser Bundesland sind auch die Bewohner. Stur, eigenbrödlerisch, immer etwas hinterher? Wir? Natürlich nicht (alle)! Es gibt überall tolle Leute, die etwas bewirken, sich engagieren, sich einbringen, etwas Besonderes

können oder leisten. Die Wasserzeitung macht sich auf die Suche nach waschechten Originalen, wahren Unikaten. Melden Sie sich gern bei der Redaktion und teilen Sie uns Ihre Vorschläge mit!

Der fleischer, der auch Müllerbursche ist

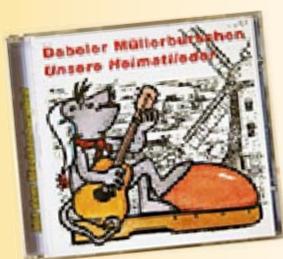
Dieter Krüger steht als „Juch Fleischer“ mit seinem Verkaufswagen auf den Märkten in Sternberg und Wismar. Er ist aber auch einer der drei „Dabeler Müllerburschen“ und damit einem großen Publikum bekannt. Die Kapelle ist Mitbegründerin der „Plappermoehl“-Sendung und seit 35 Jahren mit ihrer Volks- und Tanzmusik Garant für gute Laune.

Als 9-Jähriger nahm Dieter Krüger Akkordeonunterricht, vier Jahre später war von 30 Musikschülern nur noch er übrig. „Die anderen gingen zum Baden und Fußball und ich musste weiter in die Tasten hauen“, erinnert sich der heute 63-Jährige an etwas Widerwillen in den Anfangstagen. Heute ist er seiner Mutter für ihre Strenge dankbar. „Das Akkordeon ist zwar recht schwer zu erlernen, aber ein tolles Instrument! Und schon mit 14, 15 Jahren ging ich über die Dörfer. In der Fleischerlehre, bei der Armee, während des Studiums zum Diplomingenieur der Fleischwirtschaft – immer spielte ich in der Freizeit und hatte riesig Spaß daran.“

De (Dabeler) Plappermoehl

Zunächst war nicht klar, ob vielleicht König Fußball (immerhin 10 Jahre mit „Aufbau Sternberg“ in der Bezirksliga) die Oberhand gewinnen würde. Schließlich entschied sich Dieter Krüger für die Musik. Die „Dabeler Müllerburschen“ hatten sich als Tanzkapelle mit frechen Liedern, deftigem Humor und heimatlichem Mecklenburger Platt einen Namen gemacht. Beim „Snack up'm Sackböden“ hatte Dieter Krüger seine künftigen Mitstreiter Heinz-Georg Selke und Wolfgang Cords 1976 kennengelernt. Der „Tanz up'm Sackböden“ am 7. 7. 1977 geht als erster Auftritt in die heute 35-jährige Band-Geschichte ein. Es folgten Hochzeiten, Dorffeste, Familienfeiern, Jubiläen ... und dann kam da auch noch die Idee zur Radiosendung „De Dabeler Plappermoehl“. Einmal monatlich gingen die Müllerburschen zwischen 1983 und 1985 auf Sendung.

Aktuelle CD



16 Stücke von „Lütt Anna“ bis zum „Mecklenburglied“ sind auf dieser CD enthalten.

© Foto: Kuhlmann



So kennen die Leute den Fleischer Dieter Krüger – dienstags und donnerstags auf den Märkten in Wismar sowie mittwochs und freitags in Sternberg.

Auch nach 35 Jahren haben Dieter Krüger, Heinz-Georg-Selke und Wolfgang Cords (v. li.) als „Dabeler Müllerburschen“ noch ihren Spaß.

Heute ist das Format unter „De Plappermoehl“ (NDR 1 Radio MV, letzter Sonnabend im Monat, 19:05 – 20 Uhr) bekannt. Wenn im Januar 2013 der 30. Jahrestag (der ältesten Radiosendung im Nordosten up

Platt) in Demen bei Crivitz gefeiert wird, sind die Dabeler Müllerburschen mit von der Partie.

Das Wandern ist des Müllers Lust

„Wir spielten einfach überall, wo Musik gefragt war“, erinnert sich Dieter Krüger. Und im Prinzip blieb es dabei. „Als einzige von 1989 noch 17 Kapellen im Altkreis Sternberg haben wir es über die Wendezeit geschafft“, erzählt der Akkordeonspieler stolz. Dabei half ein Griff in die Trickkiste. „Wir hatten uns für die Wandervariante entschieden. Das heißt, ohne Elektrik – nur mit unseren Instrumenten und der Stimme ‚bewaffnet‘ – wanderten wir durch das Publikum. Das machte sonst keiner.“

Gut 3.000 Auftritte haben die drei Männer in der traditionellen Müllerkluft und mit den roten Socken, die auf den Dabeler Ortsteil „Roter Strumpf“ am Holzendorfer See hinweisen, in ihrer Laufbahn absolviert. Mit 300 vorrangig Volks- und Stimmungsliedern im Repertoire ist es ein Leichtes für sie, eine Stunde Programm oder den ganzen Nachmittag zu gestalten.

Glück zu!

„Unsere Mission, die plattdeutsche Sprache und norddeutsche Traditionen zu pflegen, findet heute wie damals Anklang“, freut sich Dieter Krüger und möchte noch einen Dank loswerden: „Unsere Frauen, wir sind 36, 37 und 38 Jahre verheiratet, haben uns den Rücken frei gehalten!“

Der Gruß der Müllerzunft lautet „Glück zu“, das mag man dem Fleischer und Müllerburschen Dieter Krüger für die nächsten Jahre mit auf den Weg geben. Er blickt nach vorn: „Wir haben gesagt, wir machen noch die 40 Jahre voll. Ob wir dann aufhören? Mal sehen ...“

Kontakt:

Hier erfahren Sie weitere Termine, können CDs bestellen oder die Kapelle für Ihre Veranstaltung buchen:

**Dabeler Müllerburschen,
Wilhelm-Pieck-Straße 46d,
19406 Dabel,
Tel.: 038485 25677
E-Mail:
connies@t-online.de**

Auf die Größe kommt's nicht an

Unterschiedliche Wasserzähler haben eins gemeinsam: Sie messen genau

Immer wieder erreichen den Wasser- und Abwasserzweckverband Anfragen von Verbrauchern, ob ihre Wohnung oder ihr Haus mit dem richtigen Zähler ausgestattet sind. Die Antwort darauf lässt sich leicht zusammenfassen: Für die Art des Zählers und die Größe ist die zu erwartende oder vorhandene entnommene Wassermenge ausschlaggebend. Dieser Wert wird vor Inbetriebnahme des Zählers genau abgeklärt.

Dabei ist die Genauigkeit von Wasser- und Abwasserzählern unabhängig von der Bauform gesetzlich geregelt – es gelten einheitliche technische Normen und der Zähler muss gültig geeicht sein. Sowohl mit einem Flügelrad- als auch mit einem Ringkolbenzähler wird nur das tatsächlich entnommene Wasser in Rechnung gestellt. Entgegen Medienberichten mit dubiosen Vergleichen führen Flügelradzähler niemals automatisch zu einer höheren Abrechnung als Ringkolbenzähler.



Flügelradzähler

Flügelrad oder Ringkolben

Jeder Hauswasserzähler hat abhängig vom jeweiligen Durchfluss Messabweichungen. Infolge der Tragheit beweglicher Bauteile beginnt jeder Zähler zum Beispiel erst ab einem bestimmten Durchfluss zu laufen („Anlaufdurchfluss“). Flügelradzähler laufen etwas später an als Ringkolbenzähler und bei abrupter Unterbrechung etwas mehr nach. Dafür sind aber Ringkolbenzähler lauter, weisen einen etwas höheren Druckverlust auf und neigen infolge von Ablagerungen an der Mechanik eher zur Blockade. In der Praxis haben sich Flügel-



Ringkolbenzähler

Geothermische Anlagen werden immer beliebter / Grundwasserschutz steht an erster Stelle

Energie aus der Erde



Grafik: copyright by REHAU

Die Energiepreise steigen, ein Ende ist noch nicht in Sicht. Ebenso wie der Zweckverband beim Betrieb seiner Versorgungsanlagen setzen deshalb auch immer mehr Immobilienbesitzer auf alternative Energie-Erzeugung. Vor allem für das Heizen von Wohngebäuden lassen sich moderne Lösungen heute relativ kurzfristig realisieren, zum Beispiel zur Nutzung von Erdwärme. Dabei gilt es aber zu beachten: Das Grund- und Trinkwasser darf durch Tiefbaumaßnahmen nicht gefährdet werden.

Besonders in den ausgewiesenen Trinkwasser-Einzugsgebieten, aus denen der Zweckverband seine Brunnen speist, ist bei Bohr- und Bodenarbeiten Vorsicht angesagt. In den Trinkwasserschutzzonen sind tief in den Boden reichende Arbeiten ohnehin grundsätzlich verboten. Aber auch an anderen Orten müssen Bauherren und Bauunternehmer stets die geologischen Voraussetzungen im Blick behalten.

Bei jedem Wetter effektiv

Die konstanten Temperaturen, wie sie in unseren Breitengraden im Erdreich und im Grundwasser herrschen, bieten beste Voraussetzungen: Bei etwa 8 °C bis 13 °C lassen sich Gebäude umweltgerecht und wirtschaftlich mit Wärme versorgen. Mittels oberflächennaher geothermischer Energie, der sogenannten Erdwärme, können Häuser einfach und effektiv geheizt werden. Die erneuerbare und ständig verfügbare Energie ist unabhängig von Wetter und Jahreszeit –

anders als zum Beispiel Anlagen, die von Sonneneinstrahlung oder Wind profitieren. Bei richtiger Planung und Nutzung können Besitzer einer Erdwärmanlage laut aktuellen Berechnungen bis zu 60 Prozent ihrer Heizkosten einsparen. Ein weiterer Vorteil: Die Erdwärme eignet sich auch zum Kühlen eines Hauses; hier ist sogar ein Einsparpotential von 80 Prozent vorhanden. Der Effekt für die Umwelt noch gar nicht mit eingerechnet: Erdwärme hilft maßgeblich, den Ausstoß von CO₂ zu reduzieren.

Sorgfältige Planung

Die Energie wird über vertikal in den Boden eingebrachte Energiepfähle und Erdwärmesonden oder mittels horizon-

tal eingelassener Erdreichkollektoren in das Haus geholt (siehe Grafik) und dort per Wärmepumpe auf Temperaturen von etwa 28 °C bis 38 °C gebracht. Für die Weiterverwertung sind sogenannte Niedrigtemperatur-Heizsysteme besonders geeignet, also Fußboden- oder Wandheizungen. Sie geben die Wärme am besten an den ganzen Innenraum ab. Vor der Planung wird ein Grundstück genau geprüft, ob es für eine Erdwärmanlage in Frage kommt. Fachleute können anschließend bereits per Simulation feststellen, ob das Grundwasser an dieser Stelle durch die Baumaßnahme unzulässig thermisch beeinflusst würde. Generell sind die Bundesbergbau-, die Wasserhaushalts- und die Landeswas-

sergesetze zu berücksichtigen. Die Verantwortung, mit der gebotenen Sorgfalt über die Reinhaltung des Grundwassers zu wachen, obliegt zuallerst dem Bauherren selbst. Er ist gut beraten, sich an eine zertifizierte Fachfirma zu wenden. Der Dachverband der Wasserversorger zum Beispiel ist Träger eines solchen Zertifikats und kann entsprechende Unternehmen benennen.

„Papierkram“ muss sein

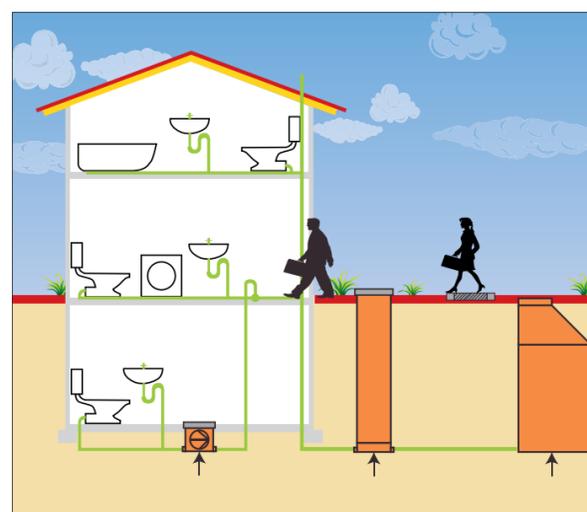
Bevor die Bauarbeiten beginnen, muss das Projekt bei der unteren Wasserbehörde des Landkreises angezeigt werden. Das Amt erteilt einen wasserrechtlichen Bescheid, sobald alle Rahmenbedingungen erfüllt sind. In

Mecklenburg-Vorpommern muss darüber hinaus bei jeder Erdwärmebohrung der Geologische Dienst des Landes informiert werden. Geht die Bohrung sogar tiefer als 100 Meter oder soll die Erdwärmenutzung gewerbliche Zwecke erfüllen, bedarf es auch der Meldung beim zuständigen Bergamt. Für das Gelingen des zukunftssträchtigen Projektes und für lange Freude am Energiesparen lohnt sich dieser bürokratische Aufwand, auch wenn er auf den ersten Blick immens scheint. Das Risiko, Grund- und Trinkwasser zu verunreinigen oder unterschiedliche, voneinander getrennte Grundwasserleiter „kurzzuschließen“, ist zu hoch – niemand sollte es leichtfertig eingehen.

Rückstausicherung hilft gegen „nasse Füße“

Vieles kann man über den deutschen Norden sagen, eins aber ist sicher: Über zu wenig Wasser braucht sich bei uns niemand beklagen! Damit ist auch das Wasser von oben gemeint. In der Herbst-Winter-Saison gehören starke Regenfälle und nasses Tauwetter zum Alltag. Im ungünstigsten Fall läuft dann schon mal der Keller voll – das muss aber nicht sein, wenn man beim Hausbau an die Rückstausicherung denkt.

Für den Einbau dieses wirksamen Schutzmechanismus ist der Hauseigentümer selbst verantwortlich, heißt es von fachkundiger Seite aus dem Zweckverband. Gern sind die Mitarbeiter jedoch mit Rat und Tat zur Stelle, wenn es darum geht, im Vorfeld die einzelnen Faktoren für die Wasser-sicherung zu bestimmen. Maßgeblich ist zunächst die Höhe der Straßenoberfläche vor dem Grundstück, sie wird als Rückstauenebene bezeichnet. Alle Was-



Eine Hebeanlage sichert auch im Extremfall vor Abwasser-Rückstau.

serabläufe unterhalb dieser Ebene, also Waschbecken, Duschen, Toiletten und andere, die sich meistens im Keller befinden, muss ein Hauseigentümer selbst schützen. Fällt in diesem Bereich gar kein Schmutzwasser an (umso besser), dann würde eine einfache Rückstausicherung reichen. Weil aber viele Eigentümer auf Dusche und/oder WC im Untergeschoss nicht verzichten möchten, empfehlen Fachleute als weiterführend

Dem Frost die Stirn bieten

Der Winter naht und damit für Hauseigentümer die Notwendigkeit, Schäden durch Frost vorzubeugen. Wasserleitungen und Zähler sollten jetzt gut isoliert werden, damit es später bei Minusgraden keine bösen Überraschungen gibt. Besser als Wolldecken oder ausgekostete Kleidungsstücke sind dafür spezielle Dämmmaterialien geeignet. Sie sind im normalen Baufachhandel erhältlich.



Der Familienhund kommt mit etwas Kälte mal klar, die Wasserzähler müssen jedoch unbedingt geschützt werden.

- Mit einfachen Tipps und Tricks lassen sich alle Wasserversorgungsanlagen im Haus winterfest machen:
- Überprüfen Sie alle Räume, in denen Wasserzähler installiert sind, auf die dort vorherrschende Temperatur. Zieht Kaltluft herein, sorgen Sie für die Dichtigkeit der Fenster.
- Halten Sie bei Frost Türen und Fenster auch in Nebenräumen stets geschlossen.
- „Verpacken“ Sie Leitungen und Wasserzähler, die sich an frostgefähr-

- deten Stellen befinden, mit Dämm- und Isolationsmaterial.
- Halten Sie Schieber- und Unterflurhydranten frei von Schnee und Eis.
- Dämmen Sie flache Hausanschlüsse.
- Überprüfen Sie, ob alle Abdeckungen von Wasserschächten intakt sind.
- Sollte doch einmal eine Leitung eingefroren sein, tauen Sie sie langsam mit heißen Tüchern oder Heißluft auf. Niemals mit offener Flamme! Damit

beim Auftauen kein Wasserschaden entstehen kann, schließen Sie den Haupthahn. Nach dem Auftauen befüllen Sie die Leitung wieder vorsichtig mit Wasser und prüfen Sie auf Dichtigkeit. Sollten Sie trotz allem nicht von Frostschäden verschont bleiben: Im Zweckverband erreichen Sie über den Bereitschaftsdienst auch außerhalb der Öffnungszeiten immer einen Mitarbeiter.

Stichtag: Ablesung für den Jahresverbrauch 2012



Sehr geehrte Kundinnen und Kunden, das Jahr neigt sich dem Ende zu und die turnusmäßige Ablesung der Wasserzähler steht wieder an. In der Zeit vom 1. November bis zum 18. Dezember 2012 bitten wir Sie, unseren Mitarbeitern den Zugang zu Ihrer Mess-einrichtung zu gewähren und gegebenenfalls freizuhalten. Unsere Mitarbeiter weisen sich durch einen Betriebsausweis mit Passbild, Unterschrift und Siegel des



WAZV Parchim/Lübz aus. Sie sind nicht berechtigt, Bargeld entgegenzunehmen. Bitte sehen Sie deshalb von der Rechnungs-begleichung jeglicher Art vor Ort ab und nutzen Sie dafür den üblichen Zahlungsweg. Wir bitten Sie außerdem mit Rücksicht auf die Mitarbeiter, Ihre Hunde in dieser Zeit vom

Ort der Ablesung fernzuhalten. Falls Sie nicht zu Hause sein können, bitten Sie, nach Möglichkeit einem Nachbarn den Zugang zu erlauben. Andernfalls können Sie Ihren Zählerstand dem Zweckverband auch über das Internet mitteilen. Auf der Seite www.wazv-parchim-luebz.de/zaehlerstand ist das möglich. Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen und Ihre Mitwirkung. Mit den besten Wünschen für das kommende Jahr

Ihr Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim/Lübz

WASSERCHINESISCH Entsorgte Einwohner

In der Wasserzeitung werden in der Serie „Wasserchinesisch für Otto Normalverbraucher“ bestimmte Begriffe aus der Wasserwirtschaft humorvoll erläutert. Heute: Entsorgte Einwohner. Von einem entsorgten Einwohner spricht der Fachmann, wenn das anfallende Abwasser des Haushaltes dieser Person zentral über den Schmutzwasserkanal entsorgt bzw. dezentral über die abflusslose Sammelgrube im Auftrag des Versorgungsunternehmens abgefahren wird.



Karikatur: SPRECE-PT

KURZER DRAHT

Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim/Lübz
 Neuhofer Weiche 53
 19370 Parchim

Öffnungszeiten
 Mo: 9–12 Uhr 13–16 Uhr
 Di–Do: 9–12 Uhr 13–17 Uhr

Bereitschaftsdienst:
 0173 9645900
 info@wazv-parchim-luebz.de
www.wazv-parchim-luebz.de

Tel: 03871 7250
 Fax: 03871 725117

Beim Quästen ausgiebig quasseln

Die russische Banja ist ein Ort der Kommunikation und der lukullischen Genüsse

Liebe Leser, unsere Serie **BADEKULTUREN DER WELT** gab bisher Einblicke in die römischen Thermen, das türkische Hamam und die jüdische Mikwe. Erfahren Sie im vierten Teil Eigenheiten der russischen Banja.

Das muss ein Bild gewesen sein. Die Kolosse (und auch politischen Schwergewichte) Boris Jelzin und Helmut Kohl schwitzten im russischen Badehaus und räsonierten über die Wandlungen in ihren Ländern. Zu gern nutzten die beiden Saunafreunde die angenehme, intim anmutende Atmosphäre für ausgiebige Gespräche.

Damit ist ein wesentliches Merkmal der originalen Banja beschrieben: Sie ist nämlich in erster Linie ein Ort der Kommunikation. Wer das allerdings in hiesigen Gefilden ebenfalls beherzigt, wird schon mal schief angeschaut. Denn in Deutschland streben viele Saunagänger nach Ruhe.

Die russische Banja unterscheidet sich unter anderem in der Temperatur von herkömmlichen Saunen. In der finnischen Sauna beispielsweise ist der Dampf trocken (Feuchtigkeit 10 bis 30 Prozent) bei einer Temperatur zwischen meist 80 °C und 100 °C. In der traditionellen russischen Banja ist die Temperatur ähnlich, allerdings liegt die Luftfeuchtigkeit sehr viel höher.



Beim Quästen wird die Haut mit einem gebundenen Birkenzweig von der Fußsohle aufwärts über die Beine, die Brust bis zu den Schultern leicht geschlagen. Dem traditionellen Quästen schreibt man nach Überlieferungen magische und belebende Kräfte zu.

Birke wirkt reinigend und entzündungshemmend

Nach russischer Sitte beginnt das Bad mit einem kleinen Glas eisgekühlten Wodkas. In der Banja wird in der traditionellen Weise der Körper abgeschlagen – das Quästen ist üblich. Die sanften Hiebe von Fuß bis zur Schulter mit den gebündelten Birkenzweigen – den Weniks – sorgen für angenehme Erfrischung und regen die Blutzirkulation an. Im Sommer sind die Laubzweige meist frisch, im Winter getrocknet und dann eingeweicht. Nach der ersten Entspannungspause gehen die Besucher eingesalbt mit einem Honig-Salz-Gemisch in ihren zweiten Aufguss mit reinem Birken-sud – der so genannte „Wenik-Auf-



Zwischendurch entspannen Gäste bei einem Gläschen Wodka, Tee aus dem Samowar, Musik und russischen Spezialitäten.

guss“. Die Birke soll entzündungshemmend und reinigend wirken. Die Banja-Anwendungen helfen auch bei Muskelverspannungen.



Die Banja kommt aus dem tiefsten Sibirien. Sie trägt hauptsächlich zur Reinigung und Verjüngung bei.

Im Idealfall besteht die Banja laut Internet-Nachschlagewerk Wikipedia aus drei Räumen: dem Schwitz-/Dampfraum, einem Waschraum und

einem Erholungsraum. Im Waschraum spült man sich mit kaltem und warmem Wasser ab. In der authentischen Banja steht das kalte Wasser in Kübeln bereit und kann nach Bedarf mit heißem Wasser, das aus einem vom Holzofen betriebenen Kessel gezapft wird, angewärmt werden. Die klassische Ausstattung des Erholungsraumes ist ein einfacher Tisch mit Stühlen. Hier wird zwischen den Gängen pausiert, es werden lukullische Kleinigkeiten gereicht und Tee, Bier oder Wodka getrunken. Auch dies dürfte von den beiden Staatsmännern vor über 20 Jahren zelebriert worden sein ...

GESCHICHTE DES SCHWITZENS

Das Steinschwitzbad, also das Luftbad, in dem mittels erhitzter Steine geschwitzt wird, ist ein uraltes Kulturgut der Menschheit. Es reicht bis in die Steinzeit zurück. Man nimmt an, dass es sich mit den Völkern Ostasiens über die Beringstraße (die damals noch eine Landbrücke war) nach Nord- und von dort nach Mittel- und Südamerika ausgebreitet hat. Bei slawischen Volksstämmen ist dieses Schwitzbad ebenfalls früh anzutreffen.

Sicher ist es von ihnen auch bis in die mitteleuropäischen Länder verbreitet worden: Die ältesten Zeugnisse sind aus der Zeit der Merowinger (5.–8. Jh.) überliefert.

EIN WÄSSERCHEN IN DEN AUFGUSS

In Russland werden manchmal auch alkoholische Getränke in das Aufgusswasser gegeben, zum Beispiel Wodka oder Bier. Bier erzeugt beim Aufguss einen starken Duft, der an Brot erinnert. In Russland wird strikt nach Geschlechtern getrennt, entweder gibt es jeweils eigene Räume für die Männer oder Frauen oder es gibt unterschiedliche Besuchszeiten.

HIER GIBT ES BANJAS IN MV

BELASSO - DEINE WELT

Ellerried 74,
19061 Schwerin
Tel: 0385 485000,
www.belasso.de

Außer der Banja bietet diese Erholungsoase auch: Bio-Sauna, Blockhaus-Sauna, Dampfbad, Eukalyptus-Sauna, Zwergen-Sauna, Panorama-Sauna, Wald-Sauna.

Land Fleesensee SPA

An der Therme 1,
17213 Göhren-Lebbin
Tel.: 039932 80500,
www.landfleesenseespa.de

Diese Saunalandschaft beinhaltet neben der russischen Banja auch eine finnische Sauna sowie Aromadampf-, Bio- und Erdsauna.

Es war einmal ...

... vor langer, langer Zeit. Ein kleines Mädchen zog sich seine rote Kappe auf, klemmte sich die goldene Gans unter die Arme und rief den rumpelnden Kutschenservice „Stilzchen“. Cheffahrer Kleiner Muck sollte sie übers Wochenende zu ihrer Großmutter bringen. Das bucklige Pferdchen im Stall war zu schwach für den Weg und laufen konnte Rotkäppchen auch nicht.

Denn ihre völlig zertanzten Schuhe würden sie den langen Weg nicht mehr tragen. Und ihre Schwester Schneeweißchen würde rosenrot vor Ärger, wenn sie einfach deren Treter nehmen würde. Oder hatte das blasse Geschwisterchen die nicht gerade ganz tapfer zum Schneiderlein in die schwarze Mühle getragen? Dann sind die ja frühestens in zwölf Monaten zurück! Nun aber los, bevor die Regentrude ihr kaltes Herz zeigt und mit dicken Tropfen die Blätter am Bäumchen im Garten zum Singen und Klingen bringt ...

Ohhhh! Hier geht aber einiges durcheinander.

So viele Märchen auf einmal! Können Sie mindestens drei Geschichten erkennen? Dann schnell aufschreiben und noch pünktlich zu Weihnachten eine von 20 Märchen-DVDs bekommen! Diese suchen Sie selbst aus: Entweder eines der im Text versteckten Märchen wählen oder auf der Internetseite www.märchenklassiker.de nach einem Favoriten schauen.

Den notieren Sie gleich mit und schicken das Ganze bis zum 07. 12. 2012 an:

SPREE-PR, NL Nord
Kennwort: WZ-Märchenrätsel
Dorfstraße 4
23936 Grevesmühlen, OT Degtow

oder per E-Mail an:
gewinnen@spree-pr.com

Viel Erfolg!
 Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Bitte geben Sie – nur für dieses Märchenrätsel – Ihre Adresse an, damit wir Ihnen die DVD im Gewinnfall zuschicken können. Wenn Sie Ihr Lieblingsmärchen auf keinen Fall verpassen wollen, dann bestellen sie es doch einfach unter Telefon 030 99194676 zu sehr günstigen Preisen oder stöbern Sie im Angebot bei www.märchenklassiker.de.

VERBANDSMITGLIEDER IM PORTRÄT (4)

Gemeinde Suckow



Grenzgeschichte an der Autobahn

Wer regelmäßig auf der A24 fährt, was fällt dem zu Suckow als erstes ein? Die Autobahnmeisterei, deren Zuständigkeit an der Strecke regulär angekündigt wird. Auch der Bürgermeister war früher Autobahnmeister beim größten örtlichen Arbeitgeber. Aber selbstverständlich hat Suckow noch mehr zu bieten als das.

Der Ort, der der Gemeinde aus heute insgesamt vier Ortsteilen seinen Namen gibt, ist nämlich auch historisch von besonderer Bedeutung: Entlang der imposanten Dorfstraße, die gegenüber anderen Dorfstraßen eigentlich eher wie ein Prachtboulevard wirkt, verlief lange Zeit die Grenze zwischen Brandenburg und Mecklenburg. „Es gab sogar zwei Bahnhöfe – für jeden Landesteil einen“, weiß Bürgermeister Jürgen Kühl. Seit etwa 1920 gehört der Ort zum Kreis Parchim, später zum Bezirk Schwerin und seit 1990 zum Land Mecklenburg-Vorpommern. Die Zeiten der Trennung sind hier also im mehrfachen Sinne Geschichte.

Ein Schloss mittendrin

Früher fand man in der landwirtschaftlich geprägten Umgebung hauptsächlich Kartoffeln und Getreide auf dem Acker, heute hat sich das Verhältnis – wie überall im Land – zu Gunsten des Maisanbaus verschoben. Zwischen den Anhöhen der Ruhner Berge und der Ebene der Mooster Wiese gelegen, ist Suckow für Naturfreunde ein lohnendes



Blickfang in Suckow: Auf diesem Haus wächst ein imposanter, mehrere Jahrzehnte alter Efeu.

Ziel. Im nahe gelegenen Mentin wartet sogleich der Höhepunkt einer kleinen Wanderung: Das Schloss von 1912 wird gerade saniert und soll

demnächst ein medizinisches Schulungszentrum beherbergen. „Nach dem Krieg war in dem Guttschloss ein Kinderheim eingerichtet, deshalb

ist die Bausubstanz einigermaßen erhalten geblieben“, berichtet Jürgen Kühl. Nach mehreren Enttäuschungen, die Bürgermeister und Einwohner hier mit großspurigen Investoren erlebt haben, ist man nun froh über diese bald zu Ende geführte Entwicklung. Dann ist das gesamte Ensemble aus Schloss und den vormals für Gutsbedienstete errichteten Häusern um den Teich wieder eine Augenweide.

Mit knapp 600 Einwohnern ist die Gemeinde wahrlich kein Riese. Es sind eben die Feinheiten, die man schätzt, wenn man hier lebt. Oder wegen der man hierher zieht, so wie es die Einwohner von Griebow zum großen Teil getan haben – dem Dorf eilt der Ruf einer Künstlerkolonie voraus. In Drenkow wiederum hat der Sieben-Giebel-

Hof sich die natürlichen Vorzüge der Region zu Nutze gemacht. Der Bio-Hof verkauft ökologisch erzeugte Lebensmittel und lädt zum Verweilen in das eigene Hof-Café.

» Kontakt zur Gemeinde:

Amt Eldenburg-Lübbz
Tel.: 038731 5070

Wasserwissen

Aktive Verbrauchsstellen: 243
Grad der Versorgung: 100 Prozent
verkaufte Wassermenge im Gemeindegebiet Suckow: 21.116 m³

Die Gemeinde Suckow wird vom Wasserwerk Suckow versorgt. Das Abwasser wird dezentral gereinigt.



Demnächst in altem Glanz: das Mentiner Schloss.

Im Gespräch mit Jürgen Kühl, Bürgermeister der Gemeinde Suckow

Das Dorf hält zusammen

Jürgen Kühl ist langjähriger Bürgermeister von Suckow. Schon seit 1990 und noch davor kümmert er sich um die Geschicke des Ortes und der drei anderen Ortsteile Drenkow, Mentin und Griebow. Zur nächsten Wahl 2014 tritt er wohl nicht mehr an, aber nicht, um sich zur Ruhe zu setzen: Um die zwei Pferde der Familie wird er sich verstärkt kümmern und endlich das Stall-Projekt für die Vierbeiner abschließen.

Herr Kühl, wenn ich nach Suckow komme, was sollte ich mir als erstes angucken?

Unsere Dorfstraße mit dem Dorfanger ist besonders und sehr sehenswert. Irgendwann soll sie auch noch modernisiert werden.

Was denken Sie, unterscheidet Ihre Gemeinde von anderen?

Den Zusammenhalt in der Nachbarschaft schätze ich bei uns sehr.

Auch unser Vereinsleben ist sehr schön oder die Arbeit in der Kirchengemeinde. Am 11.11. wird es zum Beispiel einen großen Festumzug zum 30-jährigen Karnevals Jubiläum geben.

Wenn Sie sich drei Dinge für Suckow wünschen dürften, welche wäre das?

Es fällt mir nur ein grundlegender Wunsch ein: Die finanzielle Situa-



Jürgen Kühl mit dem Familienhund, einem Collie.

tion für Dörfer wie unseres muss sich ändern, so dass wir das Gemeindeleben und die Infrastruktur langfristig erhalten können und investierte Neubauten nicht wieder

wegbrechen. Dann ziehen nämlich zuerst die jungen Leute weg.

Welche Bedeutung hat der Zweckverband für die Gemeinde?



Als Gemeinde haben wir den Verband mit gegründet, wir können ihn mit gestalten. Jeder ist mal unzufrieden.

Große Wellen von Widersprüchen oder Klagen gibt es in Suckow aber nicht, weil wir offen mit Problemen umgehen.

Die Leute sehen ja, dass der Verband arbeitet, dass fortlaufend in neue Anlagen investiert wurde und wird. Wenn wir die Struktur erklären und warum etwas passiert, dann können es die meisten auch nachvollziehen.